

SACHWERT

WISSEN FÜR ANLEGER

MAGAZIN

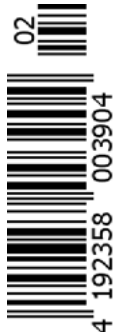
10 JAHRE

EUR 3,90



Schwarze Schwäne

ANLAGESTRATEGIE IM NEUEN JAHRZEHNT



Immobilien
Makeln darf jeder

Marktkommentar
EZB enteignet Sparer

Sachwerte
Die Inflation – ein Warnruf

STILLHALTERGESCHÄFTE – DIE »IMMOBILIEN« DER BÖRSE?

STEFAN LIEBELT HAT UNS ERKLÄRT, WIE MAN DURCH DEN HANDEL MIT OPTIONEN EINEN MONATLICHEN CASHFLOW GENERIERT.

Wer eine sichere und regelmäßige Rendite einfahren möchte, der kauft sich eine Immobilie. Das ist zumindest die weitverbreitete Annahme. Der Gründer der IncomeAcademy, Stefan Liebelt, hat an der Börse sein Gegenstück zum beliebten »Betongold« gefunden, das er in seinen Coachings mit interessierten Börsenerfahrenen wie auch -neulingen teilt: ausgerechnet das allgemein als offensiv und risikobehaftet betrachtete Stillhaltergeschäft.

WAS SIND STILLHALTERGESCHÄFTE?

Stillhaltergeschäfte beschreiben das Verkaufen von Optionen auf Werte wie Aktien. Verkauft ein Vermieter bestimmte Rechte an seinem Anlageobjekt an den Mieter, um sich eine monatliche Rendite zu sichern, so kann auch ein Stillhalter Rechte an andere Marktteilnehmer verkaufen – nämlich die Rechte zum Verkauf (Put) oder Kauf (Call) einer Option zu einem bestimmten Preis. Anders als bei Optionsscheinen, bei denen nur die Bank Emittent ist, kann

bei Optionen auch der Privatanleger Verkäufer sein und einen konstanten Cashflow generieren. »Das funktioniert bei steigenden, schwankenden und leicht fallenden Märkten sehr gut«, erklärt der Börsenexperte. »Einzig bei stark fallenden Märkten muss man das Prinzip etwas umstellen.« Im Allgemeinen gelten Optionen als Hebelprodukte. Das ist allerdings nur aus Käufersicht richtig, stellt Stefan Liebelt klar: »Als Stillhalter oder Verkäufer hat man maximal das Risiko eines Aktienbesitzers – mit dem Unterschied, dass man zusätzlich diese Einnahmen generiert.« Diese Einnahmen seien in Relation zum gebundenen Kapital bei Stillhaltergeschäften deutlich höher als die durch Immobilieninvestitionen erzielten Mieteinnahmen – um bei dem Vergleich zu bleiben.

DIE HÄUFIGSTEN ANFÄNGERFEHLER

Geld bewahren geht vor Geld vermehren – eine Maxime, die nicht jedem Privatanleger eigen ist. Aus seiner mehr als 25-jährigen Erfahrung weiß der Stillhalter-Coach: »Das Ziel der Gewinnmaximierung ist falsch. Und Anfänger bekommen das leidlich zu spüren.« Der Tunnelblick mit dem großen Geld am Ende führe zu den am häufigsten vorkommenden und fatalsten Anfängerfehlern: zu häufiges Handeln und Gier ohne ausreichendes Wissen oder eine Strategie, der Handel mit Krediten, alles auf eine Karte zu setzen oder auch das blinde Befolgen von Empfehlungen. »Risiko und Geldmanagement sind die Grundlage für den erfolgreichen Anleger«, weiß Stefan Liebelt. Mit dem richtigen Konzept sei es daher durchaus möglich, auch im Stillhaltergeschäft risikoovers Prämien zu generieren.

DER EINSTIEG IN DAS STILLHALTERGESCHÄFT

Wie jede Investition braucht auch der angehende Stillhalter ein gewisses Startkapital. Stefan Liebelt empfiehlt, mit mindestens 10.000 Euro einzusteigen. Beginnt man mit kleineren Beträgen, mache es darüber hinaus Sinn, monatlich in das Depot zu sparen, um den Wert stetig zu erhöhen und so die Handelsmöglichkeiten zu erweitern.

Eine Grundlage, die man beherrschen sollte und die Liebelt und sein Team ihren Kund:innen deshalb von Anfang an beibringen, ist die Fundamentalanalyse von Aktien über die Indikatoren bis hin zu der Charttechnik. »Wir können und wollen keinen Aktienkurs vorhersagen«, entwarnt der Coach. Das sei auch gar nicht nötig. Ziel sei es, die verkauften Optionen gut zu managen. Statistisch gesehen verfallen dem Experten zufolge nämlich 70 bis 80 Prozent der eigenen Optionen einfach. Für die restlichen Optionen besteht Managementbedarf. »Im einfachsten Fall verlegen wir diese in die Zukunft und man muss dabei nicht einmal Aktienbesitzer sein oder werden. Klingt theoretisch einfach, ist es praktisch auch, wenn man geschult ist und weiß, wie es geht.« Der Aufwand halte sich mit vier bis fünf Stunden in der Woche in Grenzen und sei – nach einem zwölfwöchigen Coaching – auch für Neulinge umzusetzen.

Wichtiger noch als Vorkenntnisse in Sachen Börse sei Stefan Liebelt zufolge jedoch die mentale Komponente: »Bist du bereit, ein Konzept ohne Gier und diszipliniert durchzuhalten?« Diese Frage sollte ein angehender Stillhalter eindeutig mit Ja beantworten können, bevor er oder sie sich in den Optionenhandel stürzt. Daher gehört auch das Mentalcoaching zu Liebels Erfolgskonzept dazu.

DIVERSIFIKATION NICHT VERNACHLÄSSIGEN

Wie bei jeder Anlagestrategie gilt auch hier: Ohne Diversifikation geht nichts. Besonderes Potenzial sieht der Experte in dem noch jungen und volatilen Kryptomarkt. »Bis auf Krisenzeiten, wie die Coronakrise, korreliert der Bitcoin wenig mit den anderen Assets. Das merken alle institutionellen Anleger und nehmen dieses Asset genau deswegen zunehmend zu einem gewissen Prozentsatz in ihr Portfolio auf«, berichtet der Experte. Auch NFTs, digitale, nicht austauschbare Vermögenswerte, seien eine gute Möglichkeit zur Diversifikation, da diese Liebels Beobachtungen zufolge bisher stark wurden, wenn der Bitcoin an Kraft verlor. ♦



Stefan Liebelt,
Gründer der IncomeAcademy